

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 46

Artikel: Pfahlbauer der Neuzeit
Autor: M.R.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pfahlbauer

der Neuzeit

Bilder der Zentralamerika-Expedition des Schweizer Schul- und Valkskins in Bern

Das Indio-Pfahlbaudorf „Nueva Venetia“.



Die Küstengebiete Columbiens befehen vielfach aus unfruchtbaren, fiebergeschwängerten Sumpfgeländen, in denen nicht einmal die Jäben, an das Klima gewöhnten, Indios leben können. Sie errichteten sich daher ihre Dörfer — ähnlich wie die Pfahlbauer unserer Steinzeit — an leichten Stellen des Meeres auf Pfählen. Sie wählten für diesen Zweck besonders flache Uferpartien aus, wo der Wasserstand 500 und mehr Meter vom Meer höchstens 2—3 Meter beträgt. Diese Entfernung vermögen die gefährlichen Krankheitsüberträger — die Miasmen — nicht zu überfliegen, jedoch die Pfahlbaudörfer so gut wie fieberfrei sind.

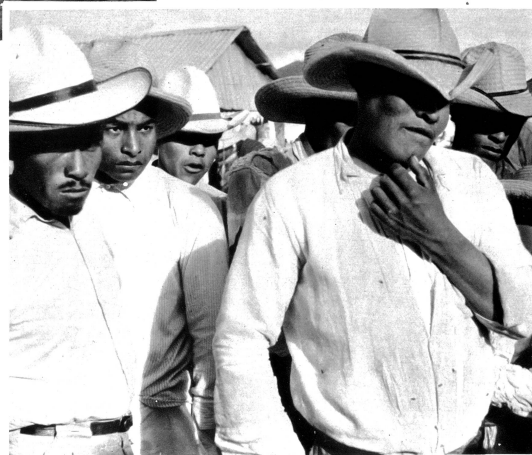
„Nueva Venetia“ (Neu-Venedig) heisst eines dieser Pfahlbaudörfer an der columbianischen Küste. Früher konnte man nur in tagelangen, anstrengenden und gefährlichen Märchen durch die fiebergeschwängerten Sümpfe dieses Indiodorfes erreichen oder war genötigt, einen der primitiven Küstendampfer für eine Gestratete zu mieten. Die Filmexpedition des Schweizer Schul- und Valkskins benötigte für die Fahrt ein Amphibien-Flugzeug. Zum ersten Mal landete ein solches auf der glatten Meeresfläche vor Nueva Venetia und es ist schwer zu sagen, ob die erstaunten Indios ein größeres Interesse am Flugzeug oder die Expeditionsteilnehmer an den primitiven Behausungen, Sitten und Gebräuchen der Indios, hatten. Ganz besonders bemerkenswert war die Feststellung, daß diese Indios sich ausschließlich aus Fischen sowie andern Meereslebewesen ernähren und bei dieser einseitigen Kost gesund sind und sich gut entwickeln.

M. R. S.

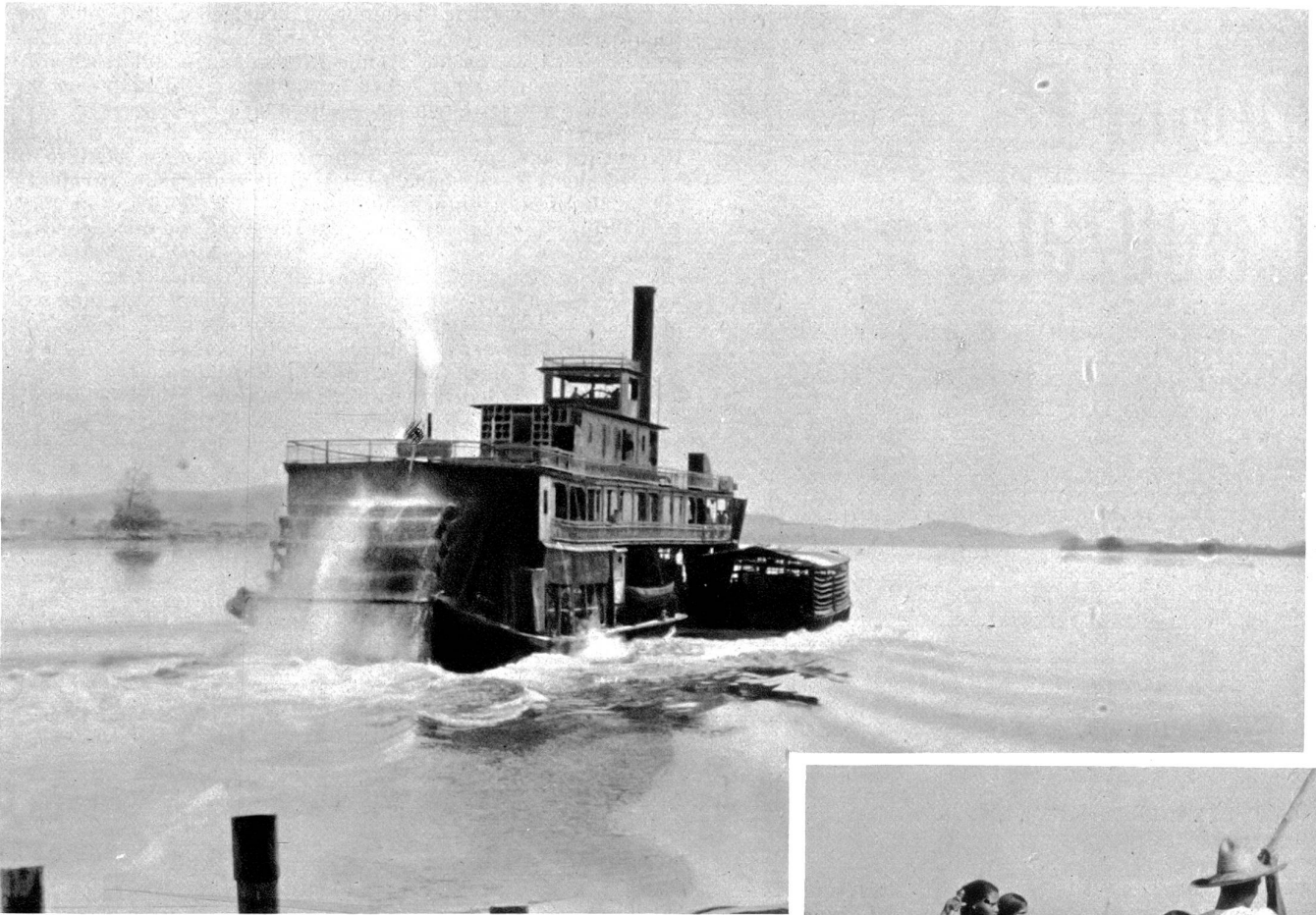
Im Amphibien-Flugzeug legte die Filmexpedition des Schweizer Schul- und Valkskins die Strecke von Baranquilla, der wichtigsten Handelsstadt der columbianischen Küste nach Nueva Venetia in verhältnismässig kurzer Zeit zurück.



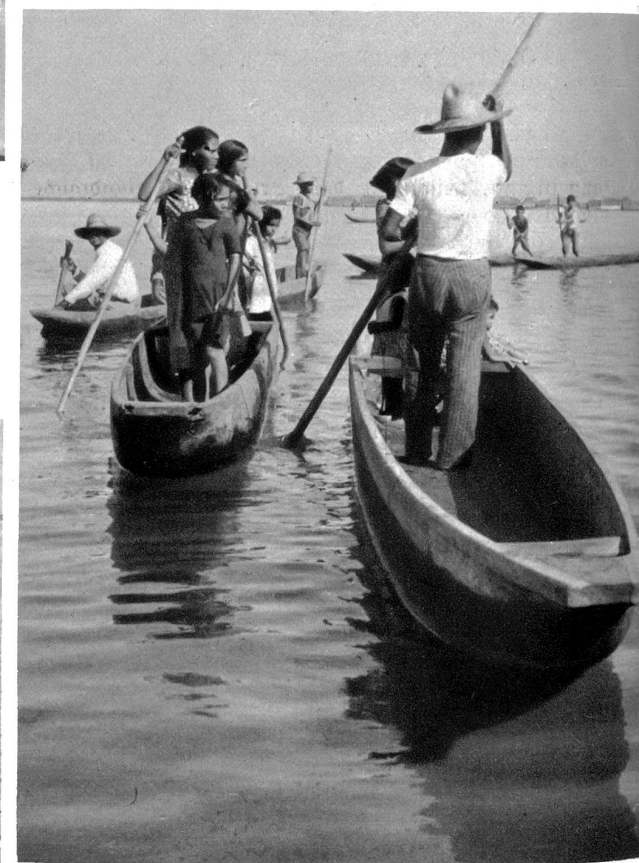
Diese Indios nähren sich fast ausschließlich aus Fischen und andern Produkten des Meeres, ihre Kleider erhalten Sie auf dem Wege des Tauschhandels.



Trotz der einseitigen Ernährung sehen die Indios erstaunlich gesund und kräftig aus.



Vorsintflutlicher Dampfer, wie sie für den regelmässigen Personen- und Güterverkehr auf dem Magdalenafluss in Columbien heute noch Verwendung finden.



Aus ihren mit primitiven Werkzeugen aus einem einzigen Stamm ausgehauenen Booten kommen Scharen neugieriger Eingeborener herbei.



Zum ersten Mal sehen sie ein Flugzeug aus der Nähe und staunen ob dem riesigen Vogel, aus dessen Leib die schweizerischen Expeditionsteilnehmer mit ihren Kinoapparaten hervorkriechen.